

Das alte Feuerwehrlied

Schwank
in drei Akten
von Erich Weber

© 2009 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

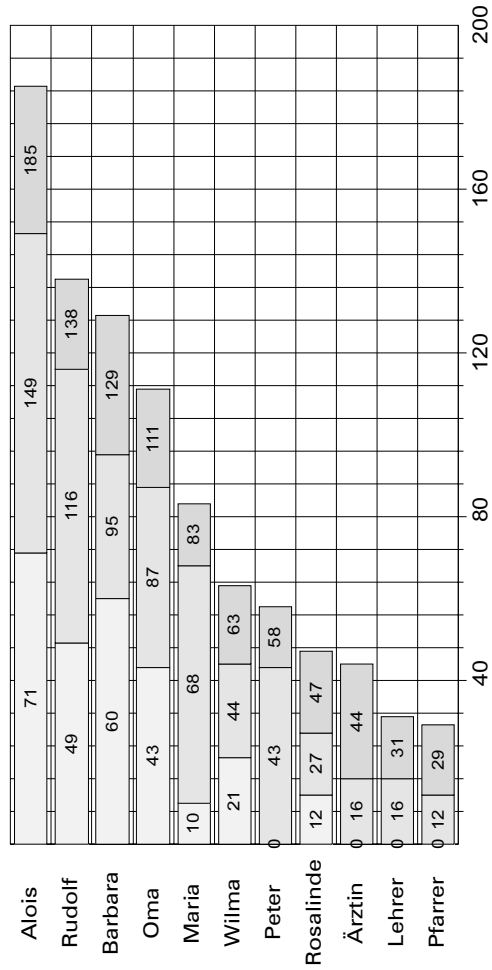
- 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
- 6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
- 7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühlenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und verbietet ausschließlich der Verlag.
- 8. Aufführungsgebühren**
- Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
- 9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
- 10. Wiederaufnahme**
- Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Inhalt

In dem Ort (örtlichen Namen verwenden) steht das 125-jährige Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr bevor. Die Vorbereitungen sind bereits im vollen Gange. Nach vielen Jahren wurde das alte Feuerwehrlied wieder aufgefunden und soll am Kommersabend (Ehrung verdienter Mitglieder) von den Feuerwehrkameraden singend dargeboten werden. Nach vielen feuchtfröhlichen Proben, steht einer gelungenen Aufführung nichts mehr im Wege. Als Überraschung, engagierte Alois Winter heimlich einen jungen Solotrompeter von der Musikhochschule (nächste Stadt), der gemeinsam mit dem Chor der Feuerwehrmänner das Musikstück aufführen soll. Nichts ahnend, welch ein Durcheinander er damit auslöst, nimmt das Chaos seinen Lauf. Als auch noch im Pfarrhaus ein vermeintlicher Wohnungsbrand ausbricht, ist die Katastrophe nicht mehr aufzuhalten. Durch einen Unfall, verliert der Kommandant sein Gedächtnis, und kann deshalb seine Aufgaben nicht mehr wahrnehmen. Fieberhaft wird versucht, das lange geplante Fest doch noch zu retten. Natürlich gibt es ein Happyend, und die Liebe kommt dabei auch nicht zu kurz.

Das alte Feuerwehrlied

Schwank in drei Akten
von **Erich Weber**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Bürgermeister	Rudolf Steininger	<i>(gutmütig, ruhig)</i>
Wilma Steininger	seine Frau	<i>(herrsüchtig)</i>
Rosalinde Steininger	deren Tochter	<i>(langsam, naiv)</i>
Alois Winter	Feuerwehrkommandant	<i>(geschieden, jähzornig)</i>
Barbara Winter	seine Tochter	<i>(hübsch, kokett)</i>
Emilie Winter	die Oma	<i>(schwerhörig, listig)</i>
Hubert Stark	Lehrer	<i>(musikalisch, poetisch)</i>
Gottlieb Fröhlich	Pfarrer	<i>(verklärt, vergesslich)</i>
Maria Stein	Haushälterin des Pfarrers	<i>(engagiert, lustig)</i>
Hannelore Engel	Ärztin	<i>(attraktiv, ledig)</i>
Peter Stiefel	Trompeter	<i>(schüchtern, unsicher)</i>

Spielzeit ca. 130 Minuten

Bühnenbild

Das Bühnenbild sollte eine rustikal eingerichtete Wohnstube darstellen. Eine Eckbank oder eine Sitzgruppe mit Esstisch, sowie ein Holz- oder Kachelofen gehören ebenso zur Einrichtung, wie die Holztruhe, die eine wichtige Rolle als Versteck in dem Stück spielt. Die rechte Türe führt zur Küche, die linke Türe zu den Schlafzimmern. Der Haupteingang sollte von der Bühnenmitte aus möglich sein.

1. Akt

Der erste Akt spielt am Vormittag des Tages, an dem die Generalprobe für den Kommersabend stattfinden soll. Nach einer sehr feuchten Sangesprobe, beginnt für einige „Sangeskünstler“ der Tag sehr spät und schmerzhaft!

1. Auftritt

Oma, Barbara

Beim Öffnen des Vorhangs, erklingt laute Musik (Blasmusik/Oldies) aus dem Radiorecorder. Oma Emilie sitzt am Tisch und schält Kartoffel. Gutgelaunt singt und wippt sie zu der Melodie mit. Barbara kommt von der Küche und hält sich die Ohren zu.

Barbara ruft laut: Oma! **Lauter:** Oma! **Schreit:** Ooomaaa! *Schaltet genervt das Radio aus.*

Oma: Was ist denn jetzt schon wieder kaputt?

Barbara: Nichts ist kaputt, aber meine Ohren sind bald kaputt bei dem Lärm den du hier hast. So laut ist es ja nicht einmal bei einem Beatabend im Festzelt oder in der Disco.

Oma: Was hast du vom Mist ro?

Barbara: Disco, Oma, D i s c o !

Oma: Ja, ja, hab schon richtig gehört, du willst heut Abend in die Disco. Aber nur wenn es dein Vater erlaubt.

Barbara: Apropos Vater, weißt du eigentlich wo der Papa wieder steckt?

Oma: Was ist schon wieder verreckt?

Barbara: Ich glaub dein Hörgerät. **Lauter:** Wo der Papa ist, möchte ich wissen.

Oma: Der kommt mal wieder nicht aus seinem Nest heraus. Ja, ja, gestern Abend wieder gelumpt und heut den ganzen Tag nichts wert.

Barbara: Soll ich ihn aufwecken?

Oma: Den kannst du mit nichts mehr erschrecken.

Barbara für sich: Wer weiß, wenn der erst mal mein neues Kleid für den Kommersabend sieht. Schließlich soll ich ja auch das Gedicht vortragen und da brauch ich ja was anständiges zum Anziehen. Es heißt nicht umsonst, „Kleider machen Leute“ und die müssen

ja nicht gerade von der Stange bei „Charl´s & Antonie“ sein. Nur das nötige Kleingeld müsste er noch rausrücken.

Oma: Du könntest mir eigentlich beim Kartoffelschälen helfen?

Barbara: Geht jetzt leider nicht, Omilein. Ich muss heute noch dringend in die Stadt um wichtige Besorgungen zu machen. *Wieder für sich:* Wo bleibt nur der Papa so lang? Ich schau einmal nach, ob noch Kaffee da ist, vielleicht kommt er ja bis dahin. *Geht in die Küche.*

Oma schält weiter Kartoffeln.

2. Auftritt

Oma, Alois

Alois kommt total zersaust im Schlafanzug, gähnt herzhaft und streckt sich dabei: Morgen! Keine Antwort, brüllt: Guten Morgen!

Oma: Guten Morgen, ja du bist gut, es ist gleich 11 Uhr. Was bleibst du denn auch so lange liegen? Musstest wohl deinen Rausch erst ausschlafen?

Alois: Was heißt da Rausch? Erstens mussten wir unser Feuerwehrlied noch einmal proben, und zweitens kann man mit trockenen Kehlen nicht singen. *Schaut sich suchend um:* Wo ist denn die Zeitung?

Oma: Wer steht auf der Leitung?

Alois brüllt abermals: Wo liegt die heutige Zeitung, Mutter? Ich will einmal sehen, ob die schon einen Artikel über unsere Feuerwehr mit einer Festankündigung rein gesetzt haben?

Oma ohne von ihrer Arbeit aufzusehen: Wo soll sie denn anders sein, im Zeitungsständer natürlich, wo denn sonst, aber willst du dir nicht erst einmal was anständiges anziehen, bevor noch jemand kommt?

Alois sucht im Zeitungsständer die neueste Ausgabe: Nichts da, erst wird die Zeitung durchgemacht! *Setzt sich an den Tisch und liest:* Kaffee gibt es wohl auch keinen mehr?

Oma: Was ist leer?

Alois lauter: Kaffee!

Oma steht auf und nimmt die Schüssel mit: Es gibt bald Mittagessen.

Alois *schimpft*: Ich will aber jetzt zu meiner Zeitung einen Kaffee. Schick einmal die Barbara rein, am besten gleich mit einer Kanne starken Kaffee, mir brummt nämlich der Schädel.

Oma *geht in die Küche*: Ja, ja, die Sauferei! *Schüttelt den Kopf*.

Alois: Mei o mei, ich glaub ich werde langsam alt. Wäre der heutige Tag ein Fisch, würde ich ihn wieder reinschmeißen. Wenn ich nur wüsste, was ich alles getrunken hab. Waren das jetzt 12 Halbe und 8 Kurze oder 8 Halbe und 12 Kurze? - Egal, auf jeden Fall war es ein billiger Rausch. Dem Rudolf sein Gesicht möchte ich heute sehen, wenn der in seinen Geldbeutel schaut. Den trifft bestimmt der Schlag..., von seiner Alten. Der hat gut und gerne 200,- Euro im Wirtshaus gelassen. Aber warum soll man denn nichts trinken, wenn schon einmal der Bürgermeister und 1. Vorsitzender der Freiwilligen Feuerwehr Freibier spendiert. Ja, und gesungen haben wir, den Regensburger Domspatzen wären die Tränen gekommen, so schön war's. *Liest weiter Zeitung*.

3. Auftritt

Alois, Barbara

Barbara *kommt mit Kaffeegeschirr aus der Küche*: Guten Morgen, Papilein. Na, du bist ja schon wach. Wie geht es dir denn? Ich bring dir deinen Kaffee. *Schenkt ihm eine Tasse ein*.

Alois *brummel*: Wird auch langsam Zeit! *Für sich*: Heute steht wieder nur lauter Mist in dem Käseblatt.

Barbara: Du, Papa, Papilein...

Alois *findet mit einem Jubelschrei den gesuchten Artikel*: Jaaa! Da, na endlich, steht auch einmal etwas von unserem Feuerwehrjubiläum in der Zeitung. *Liest aufgeregt weiter*.

Barbara: Du, Papa, ich hätte eine ganz große Bitte, weißt du...

Alois *liest laut vor*: Großer Ehrenabend der Floriansjünger mit Auszeichnung langjähriger Feuerwehrkameraden. *Zu Barbara*: Du, da bin ich schließlich auch dabei. *Liest still weiter*.

Barbara: Du, Papi, ich soll doch morgen Abend das Gedicht vortragen, am Kommers, du weißt doch. Ja, und stell dir vor ich hab nichts zum...

Alois *trinkt Kaffee, schimpft*: Der ist ja eiskalt!

Barbara: Was meinst du wie lange der schon auf dich in der dunklen Kanne gewartet hat.

Alois: Dunkelkammer! So ein Schmarh, der Kaffee ist doch eh schwarz.

Barbara: Außerdem macht kalter Kaffee nicht nur munter, sondern auch noch schön.

Alois *schaut fragend an sich herunter:* Hab ich das überhaupt noch nötig?

Barbara: Heute auf jeden Fall. So wie du aussiehst, reicht nicht einmal eine Milchkanne voll.

Alois: Du, werde ja nicht unverschämt, schließlich hast du die Schönheit und deine Intelligenz von mir!

Barbara *lacht laut los:* Ja, und von der Mama wohl die Kochkunst.

Alois: Damit ist es ja wohl auch nicht so weit her. Ohne die Oma, würde ich aussehen wie ein Besenstiel.

Barbara: Ja, ja, das Leben ist schon hart. Alles wird von Tag zu Tag schwerer, wohl auch du!

Alois: Jetzt sieh aber zu, dass du Land gewinnst, sonst fängst du gleich noch eine. *Macht drohende Handbewegung.*

Barbara *weinerlich:* Aber ich muss doch noch für Morgen ein...

Alois: Gestrichen, es gibt nichts!

Barbara *trotzig:* Dann sag ich auch kein Gedicht auf! *Will gehen.*

Alois: Also gut, dann kauf dir halt etwas zum Anziehen.

Barbara: Womit denn? *Stülpt ihre Hosentaschen nach außen.*

Alois: Na gut, dort auf dem Schrank liegt mein Geldbeutel. Aber ja etwas Anständiges! - Ich zieh mir auch erst mal was an, wer weiß, wer heute noch so alles komm. *Geht links ins Schlafzimmer.*

Barbara *ruft ihm nach:* Du kennst mich doch! *Holt sich den Geldbeutel und schaut nach:* Also, nach Reichtum sieht das wirklich nicht aus. Das Geld reicht ja gerade mal für einen breiten Gürtel. *Stöbert weiter:* Aber, was haben wir denn da? Na, mit Papa's Mastercard lässt es sich bestimmt auch gut einkaufen.

4. Auftritt

Barbara, Oma

Barbara *räumt den Tisch ab, schaut dabei kurz in die Zeitung: Eine ganze Seite nur von unserer Feuerwehr, ja sogar mit Bildern. Wo steht denn der Papa? Ach da ist er ja und er schaut wieder in die Kamera als hätte er Zahnschmerzen. Nimmt Geschirr, geht zur Küche.*

Oma *kommt aus der Küche ihr entgegen: Kind, sei so gut und decke bitte den Mittagstisch!*

Barbara: Ich bin kein Kind mehr!

Oma: Was, das ist dir zu schwer?

Barbara *etwas lauter:* Oma, sei so gut und schalte dein Hörgerät ein. Bitte!

Oma: Es geht nicht mehr, vielleicht sind die Batterien leer?

Barbara: Ich gehe nachher noch zum Einkaufen, da kann ich dir neue Batterien mitbringen.

Oma: Aber erst nach dem Mittagessen! Wo steckt denn dein Vater?

Barbara: Der kleidet sich an.

Oma: Das wird aber auch langsam Zeit. Bis der endlich mal aus dem Bett kommt, gehen andere schon wieder rein.

Barbara: Er muss sich halt für das große Fest noch ein bisschen schonen. *Geht in die Küche.*

Oma: Du meinst eher, langsam eintrinken!

5. Auftritt

Barbara, Oma, Rudolf

Es klopft an der Tür, doch die Oma hört es nicht. Es klopft ein zweites und drittes Mal. Barbara kommt zurück.

Barbara: Herein! *Bürgermeister Steininger kommt ins Zimmer.*

Rudolf: Guten Morgen!

Barbara: Der gute Morgen ist vorbei, es ist bald Mittag!

Oma: Ah, unser Herr Bürgermeister Steininger! *Zu Barbara:* So wie der aussieht, war der auch dabei.

Rudolf: Wo dabei, Oma Emilie?

Oma: Bei der hirnlosen Sauferei heut Nacht!

Rudolf: Also, so schlimm war es nun auch wieder nicht, wie ihr das in eurer weiblichen Fantasie so ausmalt! Unsern Durst sieht keiner, nur wenn wir besoffen sind, sieht das die ganze Welt. Doch jetzt zu etwas Anderem: Könnte ich den Alois einmal kurz sprechen, es ist sehr wichtig. Es geht um unser Fest!

Barbara: Ich glaube, zur Zeit dreht sich wirklich alles nur noch um dieses angeblich so wichtige Stiftungsfest der Feuerwehr. Ja habt ihr denn sonst keine anderen Sorgen mehr? Was sagt eigentlich deine Wilma dazu, wenn du ständig ins Wirtshaus gehst?

Rudolf: Erstens ist das gelebte Wirtschaftspolitik, davon versteht ihr Frauen ja eh nicht so viel und zweitens greift mir meine Frau kräftig unter die Arme.

Oma: Ja, ja, besonders dann, wenn du nicht mehr aus dem Bett heraus kommst.

Barbara: Oder erst gar nicht rein kommst!

Rudolf: Also, ich muss doch schon sehr bitten, immerhin bin ich der Bürgermeister und 1. Vorsitzender der Freiwilligen Feuerwehr! Damit beim Fest und beim Kommers alles klappt, müssen halt einmal Sitzungen stattfinden. Es geht ja schließlich um den guten Ruf der Gemeinde (Ortsname), oder denkt Ihr da anders?

Barbara: Denken ist Arbeit, Arbeit ist Energie und Energie sollte man sparen. Apropos Energie, ich sollte lieber in der Küche nach dem Essen schauen, nicht dass uns das zum Schluss vor lauter Festvorfreude noch anbrennt. *Geht recht ab.*

Rudolf: Und das beim Feuerwehrkommandanten. *Für sich:* Ein Mundwerk wie ein Scherenschleifer. Hatte ihre Mutter auch schon. Na ja, aber wie heißt es so schön, „Sei nett zu deinen Kindern, denn sie suchen dir das Altersheim aus.“ *Zu Emilie:* Was macht er denn gerade, unser Kommandant?

Oma: Wo hat es gebrannt?

Rudolf *etwas lauter:* Ich hätte gern mit dem Alois noch einiges besprochen, wegen dem Festkommers und den Ehrungen am Samstag.

Oma: Vielleicht ist er ja auf der Toilette eingeschlafen. Ich schau mal, wo er steckt. Es gibt ja dann auch schon Mittagessen. *Geht nach hinten ab und ruft dabei laut:* „Alois, Aalooiii!“

Alois *ebenso laut zurück*: Ja, was ist denn, kann man nicht einmal in Ruhe sein Innerstes nach außen kehren?

Oma: Runter vom Thron, der Herr Bürgermeister wartet schon.

Rudolf: Der „Herr“ sitzt bei mir daheim auf dem Sofa.

Alois: Ich komme!

Oma *kommt zurück*: Er kommt.

Rudolf: Ich hab es gehört, Danke. - Na, Oma Winter, wie geht ´s denn so?

Oma: Noch besser und es wäre kaum noch auszuhalten. Stell dir einmal vor, was mein Zahnarzt gesagt hat.

Rudolf: So, was denn?

Oma: Ich könnte hundert Jahre alt werden!

Rudolf: Mit ein paar neuen Zähnen?

Oma: Nein, ich darf nur vorher nicht ins Grass beißen! So, jetzt muss ich aber in die Küche, denn ohne Mampf kein Kampf. Mahlzeit! *Geht nach rechts ab.*

6. Auftritt Rudolf, Alois

Rudolf *setzt sich auf die Eckbank*: Also, auf den Mund gefallen ist die Emilie ganz bestimmt nicht, auch wenn sie schlecht hört. Der Alois braucht auch eine starke Hand, erst recht, seit er keine Frau mehr hat.

Alois *kommt ins Zimmer, zieht sich die Hosenträger hoch und summt das Feuerwehrlied*: Ah, guten Morgen Rudi. Du siehst aber heute schlecht aus, fehlt dir was?

Rudolf: Ja, 198,90 Euro aus meinem Geldbeutel ums genau zu sagen.

Alois *singt*: „Kommt die Feuerwehr, mit ihrer Spritz daher, löscht schnell das Feuer aus, beschützt Mensch, Tier und Haus.“

Rudolf: Aus! *Lacht*: Ja, ja, unser „Caruso“. Du, aber wegen dem Lied bin ich jetzt nicht hier, ich wollte mit dir die Liste der Ehrengäste noch mal durchgehen, damit ich bei meiner Begrüßung niemanden vergesse. Beim letzten Fest hab ich doch unseren Herrn Pfarrer schlicht und einfach übersehen. Du, der war vielleicht sauer.

Alois: Peinlich, peinlich. Dabei heißt er doch Gottlieb Fröhlich.
Steht auf und holt seinen Ordner: So, jetzt schauen wir doch einmal, wer alles kommt. Also zugesagt haben auf jeden Fall unser Herr Landrat, schließlich ist er ja auch der Schirmherr. Dann haben von der Feuerwehrführung der KBR, der KBI, sowie der KBM verbindlich zugesagt, dass sie kommen

Rudolf: Jetzt rede halt mal Deutsch. KBR, KBI, KB sind das etwa Parteivorsitzende?

Alois für sichdolf: Du kennst dich vielleicht aus. Das sind der Kreisbrandrat, der Kreisbrandinspektor und der Kreisbrandmeister. Klar?

Rudolf: Klar!

Alois: Apropos klar. Jetzt so ein kleiner Klarer wäre gar nicht so schlecht. Hast du schon gefrühstückt?

Rudolf: Nein, noch keinen Tropfen

Alois holt die Schnapsflasche aus dem Schrank: Ja und, was meinst du wohl, wer noch sein Kommen angesagt hat? Das errätst du nicht!

Rudolf: Komm erzähl schon!

Alois: Die Susi! Die damalige Fahnenbraut beim Hundertjährigen. Du, das war eine, wenn die sich ins Stroh gelegt hat, fing das sofort Feuer. Bei der wollte jeder Feuerwehrmann einmal die Fahne sein.

Rudolf verträumt: Lieber die Fahnenstange. *Hustet verlegen:* Oh, Entschuldigung, ist mir so heraus gerutscht.

Alois gießt Schnaps ein: Da war wohl eher der Wunsch, Vater des Gedanken.

Rudolf: Hää?

Alois reicht Rudolf ein Glas: Prost! Auf das alte, schöne Feuerwehrlied!

Rudolf: Und auf die Susi, Prost!

Alois: Also, jetzt sei halt einmal nicht so, schließlich hast du ja die Wilma gekriegt.

Rudolf: Du meinst wohl eher sie mich, weil ich nicht schnell genug war!

Alois: Der schnellste warst du noch nie, außer beim „ja“ sagen.

Rudolf: Was soll denn die Anspielung. Außerdem, wenn ich gewusst hätte, wie die Wilma sich entwickelt, wärest du jetzt an meiner Stelle.

Alois: Als Bürgermeister?

Rudolf: Nein, als ihr Ehemann, schließlich hast du ja auch nicht nur ein Auge auf sie geworfen. Wie ging damals dein toller Spruch? „Wenn i will, will ma Wilma a.“

Alois: Das war einmal, aber bei den steigenden Ausgaben für Schmuck und Kleider, wäre ich ja damals schon glatt verhungert.

Rudolf: Schau mich nur einmal an, im Vergleich zu dir bin ich ja ein Strich in der Landschaft.

Alois: Was soll denn die Anspielung, es hat schließlich mal Zeiten gegeben, da hab ich in einen Strampelanzug gepasst.

Rudolf: Das ist aber schon sehr lange her.

Alois: Merk dir eines, der natürliche Aufenthaltsort des Schweins ist der menschliche Magen, Prost!

Rudolf: Prost. *Beide trinken.* Doch jetzt erst mal zu was anderem. Wann soll deiner Meinung nach das alte Feuerwehrlied am Komersabend überhaupt gesungen werden?

Alois: Ich hab mir gedacht, am Besten nach der Festansprache von unserm Landrat und Schirmherrn. Hoffentlich dauert die diesmal nicht so lang wie beim Sängerefest. Beinahe wäre ich eingeknickt.

Rudolf: Ja, reden kann er, wie ein Buch.

Alois: Ja, ein Bilderbuch, in dem nichts drinsteht. *Trinkt noch einen Schnaps:* Prost!

Rudolf *nachdenklich:* Aber etwas fehlt halt noch bei unserm schönen Lied. *Überlegt.* So ein paar Trompetensignale würden das Lied so richtig fetzig machen. Meinst du nicht auch?

Alois *schmunzelt:* Ich hab da noch eine Überraschung geplant.

Rudolf: Was für eine Überraschung? *Aufgeregt:* Warum weiß ich davon noch nichts?

Alois: Es sollte ja eine Überraschung für dich werden. Da du ja so gerne das Lied singst. Ich hab einen Musikstudenten aus Würzburg engagiert, der die neu komponierten Trompetensignale unseres Oberlehrers Hubert Stark spielen kann.

Rudolf *begeistert:* Echt stark! Ja und woher kennst du den Musiker und was kostet er?

Alois: Beziehungen, nur Beziehungen. Die Noten hab ich ihm schon mal zukommen lassen und bei der Generalprobe stell ich ihn dann vor. Über die Gage werden wir uns sicher auch einig.

Rudolf: Das wäre ja dann schon heute. Kennst du überhaupt seinen Namen?

Alois: Natürlich, er heißt Christian Fink und studiert an der Musikhochschule in (*entsprechende Stadt*) Trompete und Gesang. Du, da werden die andern aber Augen machen, mindestens so groß wie eine Klobrille.

Rudolf ganz aufgeregt: Und wann und wie kommt er und wo schläft er dann, bis zum Samstag oder Sonntag?

Alois: Fragen, lauter Fragen! Er kommt heute Nachmittag mit dem Bus. Übernachten tut er natürlich bei uns. Er schläft in Barbaras Kinderzimmer, aber halte ja deinen Mund, es soll wenigstens für den Rest der Wehr eine Überraschung werden. Pssst!

7. Auftritt

Rudolf, Alois, Barbara

Barbara *ist unbemerkt von beiden ins Zimmer gekommen:* Was habt ihr denn schon wieder für Heimlichkeiten?

Alois: Nichts, nichts, ich muss nur nachher noch schnell zur Post und ein paar Briefe abgeben.

Barbara: Die kann ich auch mitnehmen, ich fahr eh nach dem Essen nach (*Stadt*) zum Einkaufen.

Alois: So, so, zum Einkaufen, was braucht denn das Fräulein schon wieder?

Barbara: Hab ich dir vorhin erst versucht zu erklären. Als einzige Ehrendame soll ich ja schon etwas darstellen, oder nicht? Ansonsten könnt ihr gleich das Drutscherla von Rosalinde zum Gedichtvortrag rekrutieren!

Rudolf: Ja, wie sprichst du denn über unsere Tochter Rosalinde?

Barbara: Lieber klein und rotzfrech, als groß, stark und blöde!

Alois: So jetzt langt's aber, mach dich in die Küche, sonst...

Barbara: Was auch immer, du mich auch. *Geht schnell ab.*

8. Auftritt

Rudolf, Alois, Barbara, Oma

Oma *kommt mit großer Suppenschüssel, stößt fast mit Barbara zusammen - ruft laut: Mittagessen!*

Barbara *wie ein Marktschreier: Kartoffelsuppe, a la Emilie Winter!*

Oma: Ja, unser Herr Bürgermeister ist ja auch noch da, willst nicht auch zum Essen dableiben, es ist genug Suppe da!

Rudolf: Danke für die Einladung, aber wenn meine Frau gekocht hat, gibt es bloß wieder Ärger, wenn ich nicht zum Essen heimkomme!

Alois: Was gibt es denn bei euch Gutes?

Rudolf: Mal überlegen - heute ist Freitag. Da gibt es bestimmt wieder Tomatenheringe aus der Blechdose.

Barbara: Hattet ihr etwa schon blecherne Hochzeit?

Rudolf: Wieso?

Barbara: Na ja, 30 Jahre Essen aus der Dose!

Oma: Was ist mit seiner Hose? *Stellt die Schüssel auf den Tisch.*

Barbara *frotzelt:* Im Gemeinderat sitzt er vorne dran, daheim hat sei Wilma die Hosen an!

Alois *laut:* So, Schluss jetzt! Barbara decke den Tisch. *Zu Rudolf:* Und du bleibst jetzt zum Mittagessen hier, basta!

Barbara *zu Rudolf:* Setz dich daher, ich hol mir noch einen Stuhl und Geschirr. *Geht in die Küche zurück.*

Rudolf *schnüffelt über der Schüssel:* Das riecht aber gut, ich glaub meine letzte Suppe hat es bei unserer Hochzeit gegeben und das ist jetzt schon fast 30 Jahre her. Ja, das waren noch Zeiten. *Simulier:* Ja, damals hat sie mir in der Hochzeitsnacht voller Leidenschaft ins Ohr gehaucht. Rudi, nimm dir was du willst.

Alois: Ja, und dann, erzähle weiter?

Rudolf: Ich wusste erst nicht, was sie wollte, aber da hab ich mir gedacht - also wenn du mich so fragst, hol ich mir halt was ich brauch!

Barbara *kommt zurück:* Und dann?

Rudolf: Da hab ich halt ihre Zudecke genommen, weil meine so dünn war.

Alois: Nein, du bist mir vielleicht eine Schlaftablette.

Barbara *für sich:* Unter kleinen Steppdecken kann ein großer Depp stecken.

Oma: So, jetzt wird gegessen, Mahlzeit! *Teilt Suppe aus.*

Rudolf: Mmm! So was Gutes hab ich ja schon lange nicht mehr gegessen!

9. Auftritt

Rudolf, Alois, Barbara, Oma, Wilma, Rosalinde

Es klopft an der Tür.

Alois: Wer kommt denn jetzt noch zum Essen? Herein!

Wilma und Rosalinde stürmen ins Zimmer. Rudolf lässt vor Schreck seinen Löffel in den Teller fallen.

Wilma: Ha, schau dir das an!

Rosalinde: Ja, Mama

Wilma: Da stell ich mich stundenlang in die Küche, um was Gutes und Gesundes zu kochen und dann isst dein Vater bei anderen Leuten. - Schämst du dich denn gar nicht, mich so zu hintergehen. *Schluchzt.*

Barbara *neugierig:* Was gibt es denn bei euch Gutes?

Wilma: Wie jeden Freitag, Spiegeleier!

Alois: Und dazu musst du stundenlang in der Küche stehen?

Wilma: Halt du dich da raus! *Zu Rudolf:* Jahrelang hast du nichts mehr geliebt, wie meine Spiegeleier. Sag ja!

Rudolf: Ja, Wilma!

Alois *öffnet Rudolf nach:* Ja, Wilma! Hast du nicht mehr dazu zu sagen?
Zu Rosalinde: Was sagst denn du dazu?

Rosalinde: Die Mama, Papa die ... *Wird von Wilma unterbrochen.*

Wilma: Halt den Schnabel! *Zu Rudolf:* Du gehst jetzt sofort mit nach Hause!

Alois: Rudi bleibt zum Essen hier!

Wilma: Wer sagt das?

Oma *steht auf:* Ich!

Barbara: Und was die Oma sagt, das gilt. *zu Alois* Stimmt's Papa?

- Wilma:** Über meinen Rudolf bestimme immer noch ich!
- Rosalinde:** Mama, bitte! Fange doch jetzt mit der Familie Winter keinen Streit an.
- Rudolf** *kleinlaut:* Genau Wilma, wegen der paar Spiegeleier.
- Wilma:** Es geht ums Prinzip.
- Barbara** *zu Wilma:* Hast du gewusst, dass auf jeden Kopf der Bevölkerung jährlich 288 Eier fallen?
- Rosalinde:** Aber nicht auf meinen Kopf! Das hätte ich gespürt.
- Barbara:** Rosalinde! Tu was fürs Vaterland! Wandere aus!
- Rosalinde** *weinerlich:* Maammaa!
- Alois:** Barbara, bitte!
- Barbara:** Warum sachlich werden, wenn es auch persönlich geht?
- Oma:** Wollt ihr beide denn nicht auch mitessen?
- Wilma:** Was gibt es denn?
- Barbara:** Kartoffelsuppe!
- Rosalinde:** Au, jaa!
- Wilma:** Ich hab mein Lebtag lang noch keine Kartoffelsuppe gegessen.
- Alois:** Gerade deshalb, solltet Ihr sie mal versu...
- Wilma** *fällt ihm ins Wort:* Und dabei wird es auch bleiben!
- Oma** *laut:* Jetzt halte aber mal die Luft an, Wilma!
- Wilma:** Ich bin immer noch die Frau Bürgermeister!
- Alois:** Das wärst du aber bestimmt nicht ohne deinen Rudi.
- Wilma:** Merk dir eines, hinter jedem erfolgreichen Mann, steht eine starke Frau!
- Rosalinde:** Genau!
- Oma:** Ja sag einmal, du Drutscherla kannst da auch schon mitreden?
- Rosalinde** *weinerlich:* Mama, hast du das gehört? Hier wird man nur beleidigt, ich will heim.
- Wilma:** Nicht ohne deinen Vater!
- Alois:** Der bleibt da!
- Wilma:** Das wollen wir doch mal sehen! *Zieht Rudolf vom Tisch weg. Alois hält Rudolf fest. Zu Rosalinde:* So hilf mir doch!

Rosalinde: Wie denn?

Wilma: Zieh!

Alois: Barbara!

Barbara *hilft Alois beim Festhalten:* Den kriegt ihr nicht!

Oma: Um Gotteswillen, die zerreißen unsern Bürgermeister!

Wilma *zu Rosalinde:* Beiß ihm in die Hand!

Rosalinde *beißt Rudolf*

Wilma: Doch nicht deinen Vater, den Alois sollst du beißen damit er loslässt!

Alois: Verbiss dich! *Alles schreit wild durcheinander und in der Mitte zap-pelt Rudolf wie ein Fisch am Hacken.*

10. Auftritt

Rudolf, Alois, Barbara, Oma, Wilma, Rosalinde, Maria

Maria *ist unbemerkt ins Zimmer gekommen und steht nun drohend mit einem Nudelholz vor den Streithähnen und schreit laut:* Aufhören! Auseinander!

Ja, seid ihr denn alle verrückt geworden?

Alle lassen Rudi los, der fällt um, wie ein Sack.

Rudolf: Aua!

Alois: Die da hat angefangen! *Deutet auf Wilma.*

Wilma: Ich glaube es geht los, wer lässt denn meinen Rudolf nicht mit?

Maria: Wohin?

Barbara: Zu den Spiegeleiern!

Alois: Die jetzt entweder eiskalt oder verbrannt sind.

Wilma *zu Rosalinde:* Hast du den Herd ausgeschaltet?

Rosalinde: Warum ich?

Wilma: Wenn man halt nicht alles selber macht! Du bist genau so deppert wie dein Vater. Komm mit!

Rosalinde: Ja, Mama! *Beide gehen ab.*

Barbara: Es gibt Leute, die sind zu blöde, ne leere Schublade aufzuräumen! Bestimmt haben die jetzt anstelle der Spiegeleier, Kohleneier in der Pfanne!

Maria: Was war denn eigentlich los? So stürmisch geht's ja nicht einmal im Stadtrat zu.

Alois: Unser Herr Bürgermeister hatte sich spontan entschieden, sein Mittagsmahl heute bei uns einzunehmen.

Rudolf: Rede nicht so geschwollen.

Barbara: Auf jeden Fall, hatte seine Frau etwas dagegen.

Maria: Wegen der Spiegeleier?

Barbara, Rudolf, Alois: Genau!

Oma: Genau!

Maria: Und deshalb hättet ihr beinahe unseren Bürgermeister in zwei Teile gerissen?

Alois: Also, ich hätte nicht losgelassen!

Rudolf: Na du bist mir ein schöner Freund.

Alois *singt den Franz Beckenbauer Song* „Gute Freunde kann niemand trennen, gute Freunde sind nie allein.“

Oma: Macht einmal das Radio aus, da kommt ja wieder eine Musik, wie aus der Steinzeit heraus.

Maria *lacht:* Na, da bin ich aber gerade im richtigen Augenblick hier eingetroffen, sozusagen „zur rechten Zeit am rechten Ort“.

Rudolf: Dich hat der Himmel geschickt

Maria: Nicht ganz, eher unser Herr Pfarrer. Er hat es wieder mal gut gemeint und wollte mir in der Küche beim Nudelteig ausrollen helfen. Dabei ist ihm das Nudelholz aus den Händen gerutscht und der Griff abgebrochen. Deshalb wollte ich fragen, ob du, Alois, mir das gute Stück wieder reparieren kannst?

Alois: Aber selbstverständlich. Es dauert halt eine gewisse Zeit, bis der Griff wieder angeleimt und fest ist.

Barbara: Und solange bekommt ihr unser Nudelholz, gell Oma? *Holt Nudelholz aus der Küche.*

Oma: Ja, ja wir sind auch ganz stolz. *Alles lacht.*

Rudolf: Wie geht es denn unserm Herrn Pfarrer?

Maria: Er wird halt auch nicht jünger. Gestern hat er sich nach dem Mittagessen etwas hingelegt. Als er dann aufstand hat er sich beschwert, warum es kein Frühstück gibt.

Alois: So etwas ähnliches ist mir auch schon passiert. Bei mir war

es dann plötzlich schon wieder Nacht.

Barbara: Stimmt, das ist noch gar nicht so lange her. Denk nur mal an heute Vormittag.

Alois: Na und? Lieber träumen unter Bäumen, als schaffen unter Affen! Ungerechte Welt! Menschenrechte gelten für alle - außer für Väter.

Rudolf: Du sprichst mir aus der Seele!

Oma: Was hat er gesagt?

Barbara: Nichts, was hier irgendjemand hören wollte.

Maria: Oh, ihr Männer, alle gleich!

Alois: Euer Mitgefühl ist so warmherzig, wie eine Eisscholle in der Antarktis.

Maria: Ich werde mich dann erstmal verabschieden und vielen Dank für das Nudelholz

Alois: Das andere bring ich dann vorbei, so bald es repariert ist.

Barbara: Ja, für unsern Herrn Pfarrer tut der Vater fast alles

Alois *betont:* Alles!

Vorhang!